

Stellungnahme von ARD-aktuell zu der E-Mail der Herren F. Klinkhammer und V. Bräutigam vom 05.02.2017 zur Ukraine-Berichterstattung von ARD-aktuell

In einer Programmbeschwerde vom 05.02.2017 kritisieren die Herren Klinkhammer und Bräutigam die Ukraine-Berichterstattung von ARD-aktuell. Sie beziehen sich u. a. auf einen Beitrag unserer Korrespondentin Golineh Atai in der „Tagesschau“ um 20 Uhr am 03.02.2017. Insbesondere werfen sie der Redaktion zum wiederholten Male Nachrichtenmanipulation vor.

Dazu nehmen wir Stellung wie folgt:

Den Vorwurf der Fehlinformation weisen wir als unbegründet zurück. In der tagesaktuellen und ereignisbezogenen Berichterstattung ist es nicht möglich, die einzelnen Regelungen des Minsker Abkommens darzustellen - wie die Beschwerdeführer fordern. Auch Schuldzuweisungen für das Wiederaufflammen der Kämpfe sind nicht unsere Aufgabe, wir bemühen uns um möglichst objektive Berichterstattung. Es gibt keine genauen Informationen darüber, welche Seite „angefangen hat“, wie die Herren Klinkhammer und Bräutigam meinen.

Unsere Korrespondentin Golineh Atai erklärt zu diesem Kritikpunkt der Beschwerdeführer: „Darauf weist ausdrücklich die OSZE hin, ebenso die OSINT-Analyse des DFR-Labs des Atlantic Council. Außerdem ist die Lage rund um Awdeewka immer angespannt gewesen, weil die graue Zone dort sehr eng ist. In dem Gebiet gibt es alle paar Monate erneut aufflammende Kämpfe. Im Jahr 2014 hat tatsächlich eine Seite angefangen: Bewaffnete Männer, die behaupteten, sie seien Einheimische, die die lokale Bevölkerung vor einer faschistischen Junta retten müssten. Doch wie die Geschichte zeigt, waren die bewaffneten Männer nicht alle Einheimische und es gab in Kiew keine faschistische Junta.“

Rational, empirisch und logisch gesehen hat Kiew kein Interesse an einer Eskalation wegen enormer humanitärer und ökonomischer Kosten sowie der internationalen Lage. Die Ukraine hat kein Interesse, die Kokerei in Awdeewka einzustellen – sie verarbeitet 40 % des Koks des Landes, der für die Metallverarbeitung gebraucht wird, ein ukrainisches Hauptexportgut. Eine Einstellung der Produktion würde die Industrie des gesamten Landes gefährden. Metinvest musste 4.000 Kubikmeter Gas pro Stunde zusätzlich aufwenden, um die Häuser in Awdeewka warm zu halten während der akuten Krise. Die Regionalregierung musste zudem unter enormem Aufwand Menschen umsiedeln.“

Außerdem kritisieren die Beschwerdeführer, ARD-aktuell verschweige, „dass die OSZE am 02.02.2017 fluchtartig Donezk verließ“. Alexander Hug, der stellvertretende Leiter der OSZE-Beobachtermission in der Ukraine, erklärte dazu auf unsere Nachfrage, bei dieser Meldung handele es sich um „Fake News“ und die OSZE habe dies ausdrücklich klargestellt in den sozialen Medien.

Dr. Kai Gniffke
22.02.2017